

Neue Profile

Nach dem Niedergang der traditionellen Produktion von Spinnstoffen, entwickelte sich in Nowawes zunehmend der Maschinen- und Gerätebau.

In der Lindenstraße 36 produzierte seit 1915 die Berliner Maschinenfabrik Richard Peiseler Präzisionswerkzeuge und Kleinmaschinen für die Metallverarbeitung, Automobil- und Motorradteile, sowie kleinste moderne Verbrennungsmotoren. Drehstrommotoren stellte in der Kaiser-Wilhelm-Straße 27 die Maschinenfabrik Pabst her. Die Post und Eisenbahn wurden von der in der Wilhelmstraße 30 ansässigen Firma Dekepper & Kosch mit Präzisionswerkzeugen beliefert. Außerdem wurden Autos und Motorräder repariert und Ersatzteile für ausländische Wagentypen hergestellt.

Hochwertige feinmechanische Geräte, wie z. B. die zweite deutsche Gezeitenberechnungsmaschine und ein transportabler Projektor entstanden in der Turmstraße ansässigen Firma Mechanoptik.

In geringem Umfang hatten sich in Nowawes auch chemische Fabriken angesiedelt, etwa die Lackfabrik Hagen in der Gartenstraße, die Byrolin-Fabrik Dr. Graf & Co. an der Ecke Herderstraße/Berliner Straße (Rudolf-Breitscheid-Straße), in der ebenfalls Lacke hergestellt wurden, und die chemisch-pharmazeutische Fabrik Oxysana.

Von langjähriger Bedeutung für die Produktionsstruktur von Nowawes und später Babelsberg war ein sich in den zwanziger Jahren ansiedelnder relativ junger Industriezweig, die Schallplattenindustrie. 1926 ließ sich die Firma Electrola auf dem Gelände der ehemaligen Seidenweberei Michels & Cie nieder. Die Electrola blieb aber nur kurze Zeit in Nowawes. Bereits Anfang der 30er Jahre ging sie nach Berlin. Das Fabrikgelände übernahmen 1936 die Arado-Flugzeugwerke. 1938 allerdings verlegte der Produzent der „Tempo-Spezial“ Schallplatten Otto Stahmann seine Produktion von Berlin nach Babelsberg in die ehemalige Schirmstockfabrik von Bernhard Noa in der Auguststraße. Noa war vor der antisemitischen Politik der Nationalsozialisten geflohen. Nach Stahmanns Enteignung nahm hier zuerst die Lied der Zeit GmbH die Produktion auf, aus der der VEB Deutsche Schallplatte hervorging, der hier bis 1990 alle Schallplattenmarken der DDR produzierte.

Die neuen Industrien konnten in den zwanziger Jahren den Verlust an Arbeitsplätzen, der durch den Niedergang der Textilindustrie eingetreten war, nicht auffangen. So war Nowawes ein Brennpunkt sozialer Probleme.

Krieg und Neuanfang

Die Veränderungen der politischen Verhältnisse nach 1933 hinterließen tiefgreifende Spuren im Nowaweser Wirtschaftsleben. Seit 1938 hieß Nowawes nun Babelsberg und 1939 verlor der Ort durch die Eingemeindung nach Potsdam seine Selbstständigkeit.

Die jüdischen Unternehmer wurden vertrieben, ihre Betriebe enteignet.

Zunehmend wurden die Nowaweser Firmen in die NS-Rüstungspolitik eingebettet und begannen, für den kommenden Krieg zu produzieren. Es bestand nun ein allgemeiner Mangel an Arbeitskräften, der während des Krieges zunehmend auch durch den Einsatz von Fremdarbeitern und Kriegsgefangenen behoben wurde.

Die Babelsberger Fabrikanlagen waren mehrfach Ziel von Luftangriffen, die den Werken zum Teil irreparable Schäden zufügten. So wurden das architektonisch schöne Marmorhaus, die Werkanlagen der Nordwolle und Teile der Jutespinnerei zerstört.

Am 25. April 1945 wurde Babelsberg von sowjetischen Truppen besetzt. Der wirtschaftliche Neuanfang nach 1945 war schwierig. Es folgten Demontagen und Verhaftungen von Betriebsleitern und Arbeitern. Die Umstellung der auf die Produktion von Rüstungsgütern ausgerichteten Produktion auf die Friedenswirtschaft verlief nicht problemlos. In den 50er Jahren erfolgten Verstaatlichungen von Betrieben, wie der Netzfabrik Klinder und der Teppichfabrik Michaelis & Behrend. Lücken hinterließen die Verlagerungen von Produktionsstandorten nach Berlin und Teltow, wie im Falle der feinmechanischen und optischen Werkstätten. Langsam bildete sich eine neue Industrielandschaft heraus. Zu den das industrielle Profil des Potsdamer Stadtteils Babelsberg bestimmenden Werken gehörten bis 1990 das Karl-Marx-Werk, das aus der Lokomotivfabrik von Orenstein & Koppel hervorgegangen war, die Babelsberger Textilwerke in der Benzstraße, wo einst Michaelis & Behrend und Haase & Russ ihre Fabriken hatten, der VEB Dentaltechnik auf dem Gelände von Frieseke & Höpfner, die Apag in der Friesenstraße, VEB Verbundglas in der Fritz-Zubeil-Straße, die DEFA und VEB Deutsche Schallplatte.



babelsberg 2000

Spuren suche

in Babelsberg

11

Die Industriestadt Nowawes



Die Industriestadt Nowawes

Impressum

Herausgeber: Förderkreis Böhmisches Dorf Nowawes und Neuendorf e.V.,
Karl-Liebknecht-Straße 135
14482 Potsdam-Babelsberg
Tel./Fax: 0331-707059

Bankverbindung: Mittelbrandenburgische
Sparkasse Potsdam
BLZ: 160 50 000
Kontonummer: 3504000073

Text/Layout: Almuth Püschel
Fotos: Archiv Förderkreis
Potsdam-Museum
Jens Wiese

Druck: Nowa-Druck

Babelsberg April 2000

Industrieentwicklung

Entwicklungsbedingungen

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte eine Entwicklung ein, die dazu führte, dass sich aus der Weberkolonie Nowawes und dem Bauerndorf Neuendorf der größte Industriestandort des Kreises Teltow, der zugleich einer der größten Industriestandorte der Provinz Brandenburg war, entwickelte.

Für diese Entwicklung gab es mehrere begünstigende Faktoren politischer, sozio-kultureller und geographischer Natur. In Folge der Einigungskriege (1864, 1866, 1871) flossen Reparationsgelder nach Deutschland, die die Industrieentwicklung in Deutschland in starkem Maße beeinflussten.

Die historische Entwicklung von Neuendorf hatte dazu geführt, dass die Neuendorfer Bauern nie gutsabhängig, sondern im Besitz ihrer landwirtschaftlichen Flächen waren. Im Ergebnis der Agrarreformen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnten sie ihr Land auch als freie Eigentümer erwerben und über selbiges frei verfügen.

Im benachbarten Nowawes befand sich als Ergebnis der Wichgrafschen Maßnahmen (siehe Spurensuche Nr. 3) ein bezüglich des Webereihandwerks qualifiziertes und diszipliniertes Arbeitskräftereservoir.

Seit 1838 verkehrte zwischen Berlin und Potsdam die Eisenbahn, deren Trasse durch Nowawes führte. Seit 1865 existierte ein Haltepunkt in Neuendorf.

Die Nuthe, damals noch nicht melioriert, sicherte nun für die neuen Dampfmaschinen die Wasserversorgung und den für die Textilindustrie traditionell hohen Wasserbedarf.

Das Industriegebiet am alten Hakendamm

Am Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten sich drei industrielle Zentren. Im Areal der Wilhelmstraße, Bismarckstraße und dem nördlichen Teil der Lindenstraße (heute: Alt Nowawes, Johannsenstraße/Rudolf-Breitscheid-Straße) siedelten sich eine Reihe größerer Textilunternehmen an. Bereits im 17. Jahrhundert befanden sich hier frühe industrielle Vorläufer, wie die Glashütte von Johann Kunckel, Walkmühlen und eine Nähfadelfabrik. Die erste große Fabrik, die in Neuendorf entstand, war die Deutsche Jutespinnerei (1863).



Die Deutsche Jutespinnerei

1865 entstand die Berlin-Neuendorfer Aktienspinnerei, die 1907 in den Besitz der Norddeutschen Wollkammer & Kammgarnspinnerei, deren Stammbetrieb sich in Delmenhorst befand und die der größte Wollproduzent Europas war. 1890 entstand auf dem Areal, das heute von Havelbus genutzt wird, die Weberei & Färberei Adolf Pitsch.



Blick auf die Volltuchfabrik von Adolf Pitsch

Zu den traditionsreichen Betrieben in Neuendorf gehörte die Teppichweberei Hozák, die hier seit 1884 Teppichwaren für die preußischen Schlösser, den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus produzierte. Noch heute befindet sich im Unterzeichnungssaal des Potsdamer Abkommens im Schloss Cecilienhof ein Teppich aus der Weberei Hozák.



Die Teppichweberei Hozák

Im gleichen Jahr entstand auf der Nowaweser Seite der Wilhelmstraße der erste große Betrieb, die Mechanische Jutespinnerei und Weberei von Louis Nathan. Erst 1911 errichtete in der Kaiser-Wilhelm-Straße Fritz Guggenheim aus Krefeld die Seidenfabrik Michels & Cie., die allerdings nur wenige Jahre produzierte. Das im Krieg leider zerstörte Fabrikgebäude, ein Hermann-Muthesius-Bau, galt als einer der schönsten Industriebauten in Deutschland.

Das Industriegebiet im Umfeld der Wilhelmstraße, von dem nur noch Rudimente der einstigen Jutespinnerei und der Teppichweberei Hozák Zeugnis ablegen, stand noch ganz in der Tradition der Nowaweser Weber und Spinner. Die Fabriken schufen Arbeitsplätze im großen Umfang, zerstörten aber gleichzeitig die Kultur der Hausweberei.

Der Erste Weltkrieg, der die Fabriken von ihren überseeischen Rohstofflieferanten abschnitt, war ein harter Einschnitt, von dem sich die Fabriken auch nach dem Krieg nie wieder erholten, da in den zwanziger Jahren die Produktion textiler Güter im Berliner Raum ihren, das Produktionsprofil dominierenden, Charakter verlor. Noch bevor Deutschland durch die Weltwirtschaftskrise erschüttert wurde, standen in den Fabriken an der Wilhelmstraße die Webstühle und Spinnmaschinen still.

Das Industriegebiet Retzow-/Lindenstraße

In der Retzowstraße (Benzstraße) errichtete 1900 der Neuendorfer Unternehmer Jacques Russ die Schuhfabrik Haase & Russ. In unmittelbarer Nachbarschaft siedelte sich die Teppichfabrik Michaelis & Behrend an. Zeltplanen und Decken produzierte die wenige 100 Meter entfernt liegende Firma Halemeyer.

Auf der anderen Seite des Bahndamms, in der Lindenstraße, befanden sich die für die Hochsee- und Binnenschifffahrt produzierende Netzfabrik Franz Klinder (1897) und die Firma Heilbrun (1909), die Geräte herstellte, unter anderem das Heizkissen Typ H.



Die Netzfabrik Klinder

Das Industriegebiet in der Großbeerstraße

Die Umbrüche in der Industrielandschaft im Berliner Raum widerspiegelt die Entwicklung des Industriegebietes und um die Großbeerstraße. Hier siedelten sich vor allem Firmen der Metallverarbeitung und Feinmechanik an.

Am 1. April 1899 nahm hier als erste Firma das Großunternehmen Orenstein & Koppel die Produktion auf. Orenstein & Koppel produzierte Feldeisenbahnen für die Landwirtschaft und das Militär. Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes bestimmte zunehmend die Produktion von Dampflokomotiven das Profil der Firma.



Orenstein & Koppel

Nicht weit entfernt davon entstanden Anfang der dreißiger Jahre die Romeylo-Werke, seit 1939 Friesseke & Höpfner, eine Firma, die Antennen und Peilanlagen produzierte. Im Umfeld der Großbeerstraße hatten in der Friesenstraße die 1923 gegründete Apag, eine Firma zur Produktion von Fertiggusserzeugnissen, und in der Husarenstraße (Fritz-Zubeil-Straße) die mechanischen Werkstätten von Wollmershäuser und Gurth ihren Standort. Dem optischen Gerätebau widmete sich seit 1919 die Firma Greifeldt & Cie, die Räumlichkeiten in der Großbeerstraße 122 und später auch in der Kirchstraße (Bendastraße) 5 hatte. Anfang der 20er Jahre errichtete die aus Wuppertal kommende Glissa, die verschiedene Stoffe herstellte, ihre Produktionsstätten in der Gartenstraße.

Im Grenzgebiet von Neuendorf, Nowawes und Neubabelsberg entstanden ab 1911 Ateliers für die Filmproduktion, die 1922 von der UFA übernommen wurden und die lange Zeit als die größten Studios in Europa galten. Hier drehten Asta Nielsen, Henny Porten, Heinz Rühmann und viele andere.